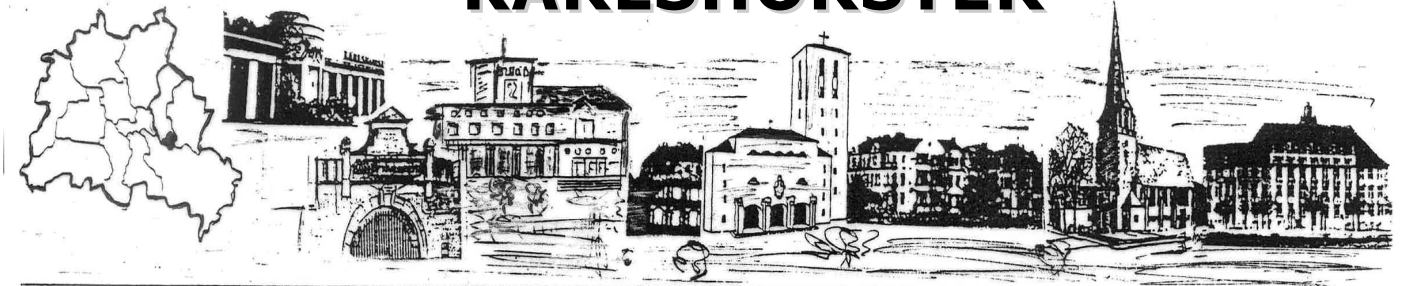


# KARLSHORSTER



Nr. 22 - März 2009

herausgegeben vom Soziokulturellen Zentrum Lichtenberg Süd, Treskowallee 112, 10318 Berlin



## Liebe Karlshorsterinnen! Liebe Karlshorster!

Dieser Winter hat uns alle sehr überrascht. Nach den letzten milden Wintern ohne Schnee ist in diesem Jahr einer gekommen, den wohl kaum jemand erwartet hatte. Mit viel Schnee und wunderschönen Tagen, die man sonst nur aus dem Winterurlaub kennt. Für uns war der 17. Februar bisher der schönste Tag in diesem Jahr. Mit ihrer dicken weißen Schneehaube und der strahlenden Sonne sah die Karlshorster Natur wie verzaubert aus.

Aber wir sind uns auch sicher, dass der Frühling kommt. Die Schneeglöckchen schieben schon ihre Spitzen

raus und sobald der Schnee weg ist, wird die Natur wieder wach werden. Darauf freuen wir uns alle. Vielleicht können wir Ostern einen Spaziergang machen, wie ihn Goethe beschrieben hat.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen eine Karlshorster Persönlichkeit vor, an der viele von Ihnen sicher schon einmal vorbei gegangen sind.

Der Brückenbau der Deutschen Bahn ist vorerst wieder verschoben. Noch mindestens ein Jahr soll dort alles so bleiben, wie es ist.

Da sich viele fragen, was denn gegenüber vom Bahnhof am Theater gebaut

wird, haben wir darüber einen interessanten Artikel.

Vielen Dank für die vielen Leserbriefe, von denen wir hier eigentlich einige veröffentlichen wollten. Leider hat sich der Computer am Freitag den 13. entschieden, mal was anderes zu machen. Jetzt sind alle Mails verschwunden und nicht mehr auffindbar. Deswegen möchten wir Sie bitten, uns doch wieder zu schreiben, wir geben uns Mühe, die Briefe sicherer aufzubewahren. Wir freuen uns auf Ihre Post. Die Redaktion wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen und allen Frauen einen schönen Frauentag am 8. März!



In dieser Ausgabe:



**Seite 2**  
Interessante  
Karlshorster  
Persönlichkeiten



**Seite 3**  
der Erzählkreis



**Seite 4**  
Namen in  
Karlshorst



**Seite 5**  
Baugeschehen



**Seite 6**  
Veranstaltungen



**Seite 7**  
Kinder

## Handel und Wandel im Kiez

aufgezeichnet von Karin Weirauch

Verlässt man den Ausgang des S-Bahnhofes Karlshorst an der Stolzenfelsstraße, muss man zwischen zwei kleineren Häuschen hindurchgehen, die - was viele Karlshorster nicht vermuten - unter Denkmalschutz stehen. Das eine beherbergte einmal ein gut florierendes Blumengeschäft, bietet jetzt aber einen ziemlich verwahrlosten Anblick. Leider hat sich bis heute kein Interessent für den Laden gefunden, so dass sein Äußeres immer trostloser wird. Das linkerseits stehende "Fruchthaus" hingegen wirkt wegen seines gleich auf den ersten Blick ansprechenden Angebots einladend. Das ist im Wesentlichen das Verdienst des Inhabers **Frank Kabelitz** (s. Foto), der seit frühester Jugend mit dem Geschäft verbunden ist.



Frank Kabelitz

"Die beiden Ladengeschäfte sollen seit Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts hier stehen. Wer möchte, kann sich in meinem Laden gleich rechts neben dem Eingang drei historische Aufnahmen von der Gegend ansehen. Ab 1958 war dieses Geschäft ein Obst- und Gemüseladen. Es gehörte mit mehreren anderen Verkaufseinrichtungen, wie z. B. mit dem bekannten Laden der Familie Redmann aus der Marksburgstraße, zu einem ‚sozialistischen Kollektiv‘, das die Ware staatlich zugeteilt und angeliefert bekam. Mein Vater hat das Geschäft 1969 als Leiter übernommen - es war inzwischen ein HO-Geschäft geworden (für alle, die es nicht wissen: HO war die Abkürzung von Handelsorganisation). Ich war seit meinem 6. Lebensjahr mit dem Geschäft verbunden. Mein Vater, ein Handelsökonom, betrieb auch einen Marktstand für Obst und Gemüse, der auf dem Gelände der

heutigen Kaiser`s-Filiale seine Waren regelmäßig feilbot. Da habe ich schon zeitig mitgeholfen."

Herr Kabelitz erlernte auf den Rat seines Vaters hin, aber auch aus eigenem Interesse den Beruf eines Fachverkäufers für Obst und Gemüse und arbeitete, nachdem er seine 18 Monate Wehrdienst absolviert hatte, im Geschäft neben dem Bahnhofsausgang unter der Leitung seines Vaters.

"Damals waren hier sechs Angestellte tätig, nach der Wende wurden daraus ziemlich schnell nur noch zwei. Ich hatte mich nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen, selbständig zu werden und den Laden privat weiterzuführen."

Heute werden die Waren nicht mehr zugeteilt und geliefert, der Händler muss sich schon selbst um sein Angebot kümmern. "Meine Devise ist ‚Ehrlich währt am längsten‘. Deswegen fahre ich selbst einkaufen. Ich habe mir Kontakte zum Brandenburger Umland aufgebaut, nicht nur, weil kurze Transportwege die Umwelt schonen, z. B. keinen Kerosinausstoß von Flugzeugen benötigen, um zum Verbraucher zu gelangen, sondern auch, weil Obst und Gemüse dadurch definitiv frischer auf den Ladentisch kommen. Die Leute kaufen auch wieder saisongerecht." Für diejenigen, die mehr nach Südfrüchten und anderen ausländischen Produkten verlangen, wird selbstverständlich auch das Angebot vom Großmarkt bereit gehalten. Im "Fruchthaus" kann man viele Spreewaldprodukte erstehen sowie Äpfel aus Wesendahl, Tomaten und Erdbeeren aus Manschnow, Spargel aus Werder und Beelitz, Oderbruchgemüse und auf ein sehr reichhaltiges Konserven- und Säfteangebot aus Boblitz im Spreewald zurückgreifen.

"Mein Beruf macht mir jetzt mehr Spaß als früher, weil ich mehr Eigeninitiative entwickeln kann. Ich bemühe mich um reelle Preise und um eine individuelle Atmosphäre, was im Kiez ganz gut ankommt. In meinem



Laden decken viele ältere Leute ihren Bedarf, aber auch zunehmend sehr viele junge Muttis. Ich führe zwar keinen reinen Öko-Laden, biete aber zum Teil auch Bio-Produkte an."

Der Vorteil von Herrn Kabelitz ist, dass er den Geschmack der von ihm persönlich ausgewählten Früchte und Gemüsesorten genau kennt und deswegen qualifiziert beraten kann und dass er als alter Karlshorster auch einmal - wenn es die Zeit erlaubt - zu einem kleinen Schwätzchen über Kiezprobleme bereit ist.

"Mir gefällt an unserem Kiez nicht, dass es zu wenige Einzelgeschäfte und gemütliche kleine Cafés gibt, z. B. könnten wir einen Kurzwarenladen oder ein Fischgeschäft gebrauchen. Da könnte sich unser Stadtteil eigentlich ein Beispiel an der Friedrichshagener Bölschestraße nehmen. Aus meinem Geschäft würde ich auch gerne noch mehr machen. Ich hoffe, dass es als denkmalgeschütztes Gebäude nicht den geplanten Umbauten am Bahnhof Karlshorst zum Opfer fällt, sondern als kleines Schmuckstück erhalten bleibt."



## Auch wir haben 2009 ein Jubiläum zu feiern

Text: Traude Schulz/ Eva Badel

1994-2009



*In diesem an Gedenktagen reichen Jahr kann auch der Karlshorster Erzählkreis auf sein 15-jähriges Bestehen zurückblicken.*

Wer hätte das gedacht, als sich im März 1994 über zwanzig ältere Karlshorster Bürgerinnen und Bürger zum ersten Mal in der Seniorenbegegnungsstätte in der Gundelfinger Straße zusammenfanden, um über ihr Leben im alten Karlshorst zu berichten. Dazu hatten Frau Keil und Frau Saalfrank vom Sozialamt Lichtenberg aufgerufen, um zur 100-Jahr-Feier der Gründung von Karlshorst einen eigenen Beitrag zu liefern. Nach mehreren Treffen dieses Kreises wurden die Berichte schriftlich festgehalten und unter Mithilfe von ARBLI-Mitarbeitern zur Veröffentlichung vorbereitet. Und schließlich lag, finanziert vom Bezirks-

pe", wie sie sich damals nannte, stattfinden konnten. Zwar schieden mit der Zeit einige der ersten Teilnehmer wegen Alter und Krankheit aus, aber es kamen auch neue Interessenten hinzu.

Es entstanden immer wieder neue Geschichten zur Geschichte von Karlshorst, so dass im Jahre 1998 die Veröffentlichung einer zweiten umfangreicheren Broschüre in Angriff genommen werden konnte. Das Bezirksamt stellte diesmal sogar eine Fachkraft und Helfer für die Schreibarbeiten zur Verfügung und übernahm die Kosten für den Druck. Ende 1999 wurde das Ergebnis, die Broschüre "Karlshorst erzählt. Ein Lesebuch der Erinnerungen" im Seniorentreff in der Gundelfinger Straße feierlich präsentiert. Auch sie fand breites Interesse und war trotz zweiter Auflage schnell wieder vergriffen.

August 2003 wurde sie vom Bezirksamt offiziell zur ehrenamtlichen Leiterin berufen.

Seitdem hat der Erzählkreis zielgerichtet weitergearbeitet und dank der nicht nachlassenden Erzähl- und Schreibfreudigkeit seiner Mitglieder sind auch immer wieder neue Geschichten entstanden. Da die fehlenden finanziellen Mittel eine Publikation ausschließen, stellt der Erzählkreis in Lesungen seine alten und neuen Geschichten vor. Beliebt sind auch inzwischen die Treffpunktveranstaltungen zu bestimmten Themen, bei denen die Zuhörer Gelegenheit erhalten, die Ausführungen des Erzählkreises mit eigenen Beiträgen zu ergänzen. Außerdem nutzen wir natürlich auch gern "unsere" Seite 3 im "Karlshorster", um den Lesern die neuesten Beiträge unserer Autoren vorzustellen. Die Zuschriften aus dem Leserkreis und die lebhaftige Resonanz,



Der alte Stamm des Erzählkreises Foto: Thomas Wulffen



Die Buchpräsentation

Foto: Ralf Drescher

amt Lichtenberg, zum 100-jährigen Jubiläum im Mai 1995 eine ansehnliche Broschüre mit sechsunddreißig Beiträgen von zwanzig Autoren vor. Sie trug den Titel "Auf den Spuren der Vergangenheit. Lebenserinnerungen Karlshorster Bürger" und wurde mit großem Interesse aufgenommen. Sie war schnell vergriffen.

Aber nun hatten die Teilnehmer Blut geleckt. Es gab ja noch so viel mehr zu berichten. So kam es, dass unter der Obhut des Sozialamtes und der Leitung von Frau Saalfrank in den nächsten Jahren einmal im Monat weitere Treffen der "Karlshorster Grup-

Mit der Bezirksfusion im Jahre 2003 und den damit verbundenen Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand geriet der Erzählkreis in Gefahr, sich auflösen zu müssen. Es gab künftig - bis auf die Bereitstellung eines Raumes für das monatliche Treffen - weder personelle noch finanzielle Unterstützung durch das Bezirksamt. Aber ganz ohne Leitung konnte es nicht weitergehen. Die einige Wochen offene Frage "Wer setzt sich aus dem Mitgliederkreis den Hut auf?" konnte dann aber doch zu einem glücklichen Ende gebracht werden, als sich Frau Badel dazu bereit erklärte. Am 1.

die unsere Veranstaltungen - nicht nur beim Karlshorster Publikum - finden, zeigen, dass die Ergebnisse unserer über Jahre fortgeführten "Erzählrunde" auf breites Interesse stoßen. Sie beweisen aber auch, dass unser Bemühen um das Erkunden, Bewahren und Weitergeben der Stadteinerinnerungen von alten und jungen Zuhörern gleichermaßen geschätzt wird. Dafür sind wir dankbar und das macht uns Mut, auch in dem inzwischen kleiner gewordenen Kreis weiterzumachen wie bisher. Und das ist doch Grund genug für eine kleine Jubiläumsfeier!

## Prof. Dr. Paul Ehrlich - Nobelpreisträger und Preußischer Geheimrat

Text: Jörg H. Ahlfänger M.A., Foto: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

Am 10. Mai 1951 erhielt die Auguste-Viktoria-Straße im Karlsruher Prinzenviertel im Zuge verschiedener Umbenennungen den Namen "Ehrlichstraße". Die damalige Benennung entspricht nicht dem heutigen Eindruck, dass vorwiegend Namen verdienter Parteiveteranen vergeben worden seien. Überhaupt hatte der Chemiker, Arzt, Forscher und Nobelpreisträger Paul Ehrlich nur wenig mit Politik zu tun.

Am 14. März 1854 kam Paul Ehrlich im schlesischen Strehlen (heute Strzelin) in der Nähe von Breslau zur Welt. Die jüdische Familie Ehrlich war schon länger dort ansässig: Großvater Heymann Ehrlich brachte es als Destillateur und Schankpächter zu einigem Wohlstand, Vater Ismar Ehrlich stellte ebenfalls Likör her, war königlicher Lottereeinnehmer und wurde zum Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Am jüdischen Glauben hielt auch sein viertes Kind Paul zeitlebens fest, ohne dabei besonders religiös zu sein.

Er besuchte bis 1872 das Maria-Magdalenen-Gymnasium in Breslau, wo er - außer im Deutschunterricht - als guter Schüler galt. Schon damals hatte er, angeregt durch seinen Cousin Karl Weigert, einem bekannten Pathologen, Interesse an der Färbung von Gewebepreparaten, die dadurch für die Mikroskopie sichtbar wurden. Dieses Interesse pflegte Ehrlich auch während seines Medizinstudiums 1872 bis 1878 an den Universitäten von Breslau, Straßburg, Freiburg und Leipzig. Im Winter 1876/77 legte er sein Staatsexamen ab und promovierte 1878 in Leipzig über "Beiträge zur Theorie und Praxis der histologischen Färbung". Wenig später ging er an die Berliner Charité, wo er eine klinische Ausbildung als Assistent und Oberarzt an der 1. Medizinischen Klinik erhielt. Ab 1882 bekam Dr. Ehrlich die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit Robert Koch, den er bereits einige Jahre zuvor kennen lernte und forschte weiter auf dem Gebiet der Färbung von bakteriellen Erregern.

Ehrlich heiratete 1883 die 19jährige Industriellentochter Hedwig Pincus, mit der er zwei Töchter hatte; Marianne (1884 - 1966) und Stephanie (1886 - 1963). Hedwig Ehrlich verstarb 1948 in den USA, wohin sie über die Schweiz vor den Nazis emigrierte. Mit seiner Schrift "Das Sauerstoffbedürfnis des Organismus. Eine farbenanalytische Studie" habilitierte sich Ehrlich 1885 und wurde im Jahr 1887 als Professor Privatdozent für innere Medizin an der Universität Berlin. Seine häufige Labortätigkeit und der

Umgang mit Krankheitserregern forderten jedoch ihren Tribut. Eine im Labor erworbene Lungentuberkulose machte einen Aufenthalt im Süden notwendig; In den Jahren 1888/89 reiste Ehrlich zur Heilung nach Ägypten



Prof. Dr. Paul Ehrlich

ten und in andere südliche Länder. Kurz nach seiner Rückkehr berief ihn Robert Koch 1891 in das neu gegründete Institut für Infektionskrankheiten in Berlin (das heutige Robert-Koch-Institut). 1896 wurde Paul Ehrlich Leiter des neuen "Instituts für Serumprüfung und Serumforschung" in Steglitz (damals noch bei Berlin), das drei Jahre später nach Frankfurt am Main umzog. Ehrlich übernahm nun die Leitung des "Königlichen Institutes für experimentelle Therapie". Im Jahr 1901 begann er mit der Krebsforschung und richtete 1902 auf eigene Kosten eine Abteilung dafür ein. Durch seine im Jahre 1910 begonnenen erfolgreichen medikamentösen Behandlungen von Syphiliserkrankungen machte sich Ehrlich überdies einen Namen als Begründer der Chemotherapie.

"Das Genie beherrscht das Chaos" - diese Wendung traf wohl auf Paul Ehrlich voll zu: In seinem Arbeitszimmer herrschte kreatives Chaos und er nahm sogar seinen Dackel mit ins Labor. Dass er oft bis tief in die Nacht arbeitete brachte ihm den Spruch ein "Ehrlich färbt am längsten". Der preußische Staat zeichnete ihn 1903 mit der preußischen Großen Goldenen Medaille für Wissenschaft aus, die vor ihm nur Rudolf Virchow erhielt. Doch seine höchste Auszeichnung erhielt Paul Ehrlich am 11. Dezember 1908: Mit dem Russen Ilja Iljitsch Metschnikow vom Pariser Institut Pasteur teilte er sich den "Nobelpreis für Physiologie oder Medizin" wegen seiner Verdienste um die medizinische und biologische Forschung. Die nächste Auszeichnung für den bedeutenden Forscher folgte 1911, als Paul Ehrlich "Wirklicher Geheimer Rat" wurde; eine höhere zivile Auszeichnung konnte Preußen nicht vergeben. Von seinem am 17. August 1915 erlittenen zweiten Herzinfarkt erholte sich Paul Ehrlich nicht mehr. Er starb am 20. August 1915 im Beisein seiner Frau und der Töchter in Bad Homburg und wurde auf dem israelischen Friedhof in Frankfurt am Main beigesetzt. In seinem Beileidstelegramm schrieb Kaiser Wilhelm II.: "Ich beklage mit der gesamten gebildeten Welt den Tod dieses um die medizinische Wissenschaft und die leidende Menschheit so hochverdienten Forschers, dessen Lebenswerk ihm bei der Mit- und Nachwelt unvergänglichen Ruhm und Dank sichert." Auch posthum wurden Paul Ehrlich zahlreiche Ehrungen zuteil: Neben je einer Straße in Frankfurt am Main (1910) und in Karlsruher (1951) wurden noch jeweils neun weitere Paul-Ehrlich- bzw. Ehrlichstraßen und sogar ein Krater auf dem Mond nach ihm benannt (1970, "Krater Ehrlich"); eine amerikanische Verfilmung seines Lebens erfolgte (1940, "Paul Ehrlich - Ein Leben für die Forschung"), und eine Gedenkbriefmarke der Bundespost (1954) und die deutsche 200-Euro-Banknote ziert sein Bild.

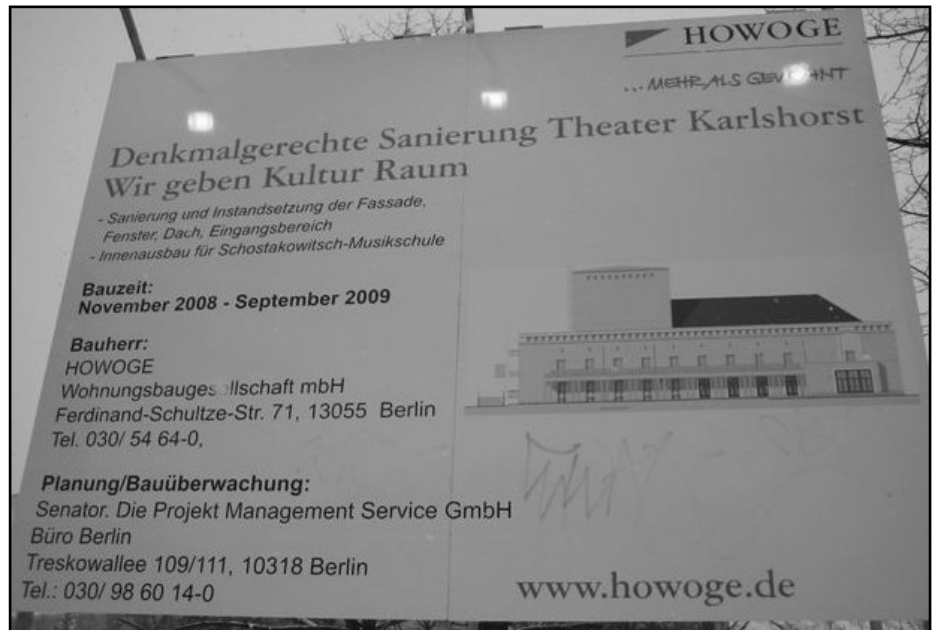
## Sanierung des Karlshorster Theaters hat begonnen

### Wohnungsbaugesellschaft Howoge investiert 1,5 Millionen Euro

Text: Ruth Eberhardt Fotos: Birgit Henow

Seit dem 8. November zieht eine große Tafel an der Ecke Treskowallee / Ehrenfelsstraße die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Sie verkündet die Sanierung des Karlshorster Theaters, die inzwischen begonnen hat. Sie vermittelt zugleich einen Überblick darüber was geschieht. So werden mit Ausnahme von Dach und Heizung, die bereits saniert sind, Fassaden und Räume des seit 2007 leerstehenden Gebäudes bis zum Herbst 2009 saniert. Dafür stellt die Wohnungsbaugesellschaft Howoge als Eigentümerin der Immobilie 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Die Bezirksmusikschule wird künftig als "Ankermieter" 40 Räume für Unterricht, Orchester und Ensembles nutzen, da sie ihren bisherigen Standort in der Dolgenseestraße aufgibt, dessen Sanierung zwei Millionen Euro gekostet hätte. Dementsprechend wurde mit dem Bezirksamt der Abschluss eines Mietvertrages vereinbart.



Theaterneubau in Deutschland unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, in den der Saal des Deutschen Hauses, das einstige kulturelle Zentrum von Karlshorst,

verschiedenen Veranstaltern sowie von einer Ballettschule genutzt. Zudem hatte in diesem Gebäude auch das TdO unter Leitung von Peter Seeber, dem erfahrenen Chef der Theaterproduktion, ihren Sitz. So fanden dann auch seine sachkundigen Führungen durch das Haus am Tag des Auftakts der umfangreichen Sanierung der Immobilie regen Zuspruch.

Die Freude, dass nach allen vorangegangenen Querelen um die weitere Verwendung der Immobilie das Theater nun wieder eine Zukunft hat, bekundeten unverhohlen viele Besucher nicht nur an diesem Tag. Sie kommt immer wieder, selbst bei zufälligen Begegnungen auf der Straße zum Ausdruck. So hat der lange Kampf - auch zahlreicher Bürger aus Karlshorst und anderen Berliner Stadtteilen - um die Erhaltung des traditionsreichen Hauses zum Erfolg geführt.



Laut Howoge-Sprecherin Angela Reute wird der denkmalgeschützte Theatersaal mit 650 Plätzen und ausgezeichnete Akustik an einen privaten Betreiber vermietet. Geplant sind Theater-Gastspiele, Konzerte und Kino. Zudem wird auch ein Restaurant Einzug halten. Der Wohnungsbaugesellschaft Howoge war die historische Immobilie 1994 nach Abzug der sowjetischen Streitkräfte übereignet worden. Das Gebäude ist der erste

integriert wurde. Den Befehl dazu hatte der sowjetische Stadtkommandant von Berlin, Generaloberst Nikolai Bersarin, erteilt. Das Gebäude war zunächst ein Club der sowjetischen Botschaft, wurde aber bald nach der Eröffnung als Haus der Offiziere genutzt. Dort fanden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt, zu denen im Laufe der Jahre auch deutsches Publikum Zutritt hatte. Nach der Wende wurde dann das Theater von



## Vortrag "Rund um Berlins Akzisemauer"

Die alte Berliner Akzisemauer ist noch immer erstaunlich unbekannt, obwohl sie eineinhalb Jahrhunderte lang hermetisch die Stadt einschloss. Dabei folgte sogar die spätere DDR-Mauer rund um Westberlin auf einem fast zwei Kilometer langen Stück ziemlich metergenau der alten Mauerlinie des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Errichtet wurde sie ab 1705, fünf Jahre nach der Krönung Friedrich I. zum ersten Preußenkönig, abgerissen 1867, vier Jahre bevor Preußenkönig Wilhelm I. Deutscher Kaiser wurde. Vom Abriss blieb nur das Brandenburger Tor verschont. Erstaunlich, wie diese schon lange verschwundene Fiskus-Mauer bis heute Berlins Stadtbild prägt. Die Namen der Tore entlang der Kreuzberger U-Bahn-Linie 1 kennt fast jeder und die umbenannte Torstraße Mitte und Prenzlauer Berg erinnert an fünf Tore.

Bernd Meyer, erfahrener Stadtgänger, hat seit Jahren den Ring der Akzisemauer per Rad abgefahren und die erstaunlichen Veränderungen rund

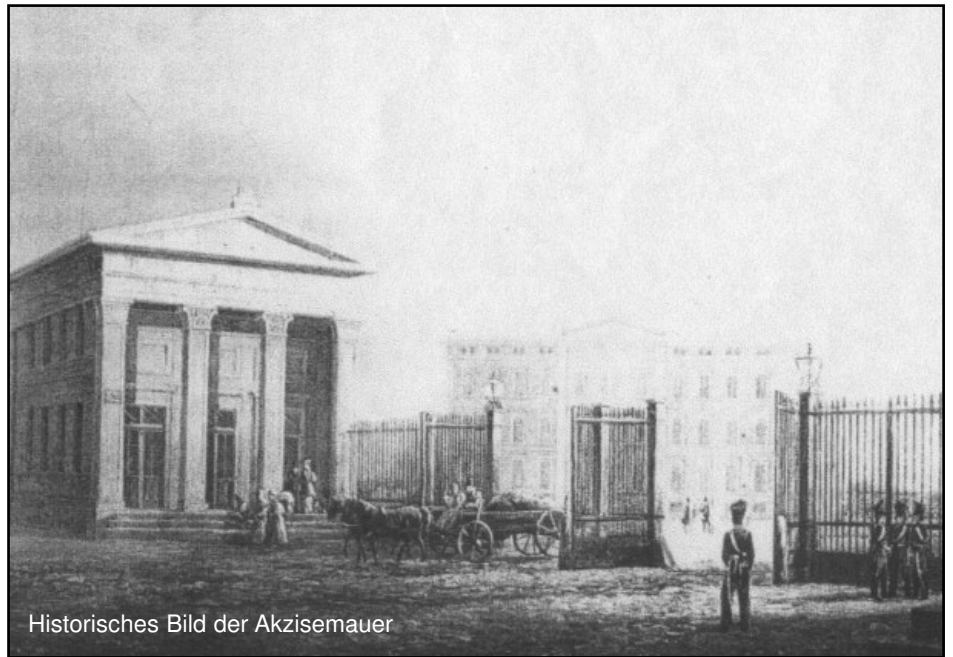
um die alte Berliner Mitte gründlich recherchiert, dazu viele alte und neuere Bilder gesammelt.

Mehr zur königlichen Akzisemauer können Sie am 26.03.09 um 17 Uhr im Kulturcafé des Soziokulturellen

Zentrums Lichtenberg Süd, Treskowallee 112 (im Kulturhaus) erfahren.

Der Eintritt kostet 3,- Euro.

Um Anmeldung unter Tel.: 030 50 15 90 44 wird gebeten.



Historisches Bild der Akzisemauer

## Familienwanderung durch den historischen "Volkspark Wuhlheide"

Am 17.05.09, dem Sonntag vor Himmelfahrt, findet von 10 bis 14 Uhr eine geführte Familienwanderung durch den historischen "Volkspark Wuhlheide" statt. Start ist in der Wetthalle der Trabrennbahn Karlshorst. Nach einer kurzen Einführung zu Entstehung und Geschichte des Volksparks an Hand alter Fotos nimmt die ca. 5 km lange Distanz folgenden Verlauf: Nach dem Durchqueren des Rohrlake-Fließ führt der Weg entlang der ehemaligen Sport- zur Planschwiese nahe dem Wasserwerk Wuhlheide. Hier wird es Überraschungen für Kinder geben. Gegenüber der Planschwiese in südlicher Richtung führt die Strecke in dem angrenzenden Waldstück zu den Resten des alten Ausflugslokals. Anschließend geht es entlang des Eichgestells weiter zu der noch gut erkennbaren Tanzbühne mit dem Rodelberg und dem Denkmal für den ehemaligen Oberförster des Köpenicker Forstes und Gemeindevorsteher von Oberschöne-weide. Die Wanderung endet am Pavillon auf dem Spielplatz nahe dem Licht- und Luftbad. Hier gibt es die Möglichkeit für einen kleinen Imbiss.



Wie die Blumen wachsen

Heute will ich Blumen pflanzen.  
Ich grabe den Boden auf und mache Samen hinein. Die Samen habe ich mir beim Blumenladen gekauft.  
Erst sind sie noch tief in der Erde, dann gieße ich sie mit der Gießkanne.  
Ich beobachte sie jeden Tag und kann sehen, wie sie wachsen.  
Dann sind sie groß.  
Nun erkenne ich, dass es eine Tulpe ist.

Kenneth S. 7 Jahre

Die Karlshorster Vereine Geschichtsfreunde im Kulturring in Berlin e.V., TuKiD e. V. und Die Kappe e.V. möchten mit dieser Gemeinschaftsaktion das Wissen über das ursprüngliche Aussehen des Volksparks Wuhlheide bei den Karlshorstern wieder aufleben lassen.

Der Volkspark entstand in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Neben Sportwiesen, Kinderspiel- und Turnplätzen wurden eine Tanzbühne, ein großes Restaurant, ein Licht- und Luftbad und ein Rodelhang angelegt. Einzelne Rudimente der ursprünglichen Bebauung sind noch zu erkennen, andere wurden liebevoll wieder sichtbar gemacht und verdienen unser aller Beachtung.

Die Veranstalter wollen Erwachsenen und ihren Kindern Wissen über den ursprünglichen Volkspark vermitteln. An vier markanten Stellen des Parks werden ehemalige Sehenswürdigkeiten an Hand alter Fotos erläutert.

Ansprechpartnerin im Kulturring:  
Antje Mann  
(Kordinatorin Lichtenberg)  
Tel. 030 51 48 97 36

## Gruselgeschichten

Schüler der Klasse 5a der BIP Kreativitätsgrundschule

### Der wütende Schneeball

Es war einmal vor kurzer Zeit ein Mädchen namens Jennifer. Sie ist dreizehn Jahre alt und geht auf die dreizehnte Schule, die jemals gebaut wurde. Am dreizehnten Januar ist sie mit ihren Eltern nach Hamburg zu ihrer Tante gefahren. "Deine Tante heißt Kerstin", sagte der Vater zu Jennifer. "Sie besitzt eine große Villa am Stadtrand", fügte er hinzu. Als sie dann nach sieben Stunden angekommen waren, wurden sie herzlich empfangen. "Hallo meine Lieben" rief Kerstin. "Kerstin, Schwesterlein, schön dich wieder zu sehen", sprach Heidi, die Mutter von Jennifer. Nach langem Erzählen fragte dann Jennifer: "Wann gibt es denn endlich Abendbrot?" "Gleich, aber erst musst du bitte aus dem Keller die Kirschen für den Schokopudding holen!" meinte Kerstin. "Na gut, ich gehe ja schon." Jennifer wurde etwas lauter beim Reden: "Aber nur unter einer Bedingung, ich möchte wissen, ob da unten im Keller Geister sind?" Kerstin sprach mit lachender Stimme: "Natürlich nicht, was glaubst du denn? Außer ein paar Schneebällen ist dort unten nichts." "Na gut, ich gehe ja schon runter", sprach Jennifer, und sie ging runter in den Keller. Als sie das Licht anschalten wollte, ging es nicht an. Da ging sie wieder nach oben und

wollte sich eine Taschenlampe holen, doch Kerstin besaß keine Taschenlampe. Deswegen musste sie eine Kerze benutzen. Da dachte sie: Das ist doch echt doof. Kerstin hat nicht einmal eine Taschenlampe. Nach dreizehn Stufen war sie endlich unten und sah im Kerzenschein die süßen, kleinen, flauschigen Fabelwesen. Sie sahen richtig knuddlig aus. Als sie wieder oben ankam, hatte sie in der einen Hand die Kirschen und in der anderen einen Schneeball. Kerstin erstarrte, als sie Jennifer mit dem Schneeball in der Hand sah. "Du musst ihn sofort wieder runter bringen", schrie Kerstin wütend. "Aber wieso denn? Er ist doch so niedlich." "Ja, aber", plötzlich verwandelte sich der Schneeball in einen Schreckball und tobte im Haus umher. "Wenn man ihm Liebe und Zuneigung zeigt, verwandelt er sich, wie du siehst in einen Schreckball." Der Schreckball in seiner aggressiven Wut sprang durch die Küche, zerstörte zwei Lampen, kippte drei Sofas um und fraß zum Schluss das Hausschwein. Doch als er einen Apfel sah, reagierte er sich ab und wurde wieder zum kuscheligen Schneeball. Gott sei Dank ist so etwas nie wieder passiert und alle haben mitgeholfen, Kerstins Villa aufzuräumen. (Leo)

### Mein Bruder, der Werwolf

Es waren Sommerferien. Wir fuhren in den Schwarzwald. Die Fahrt dauerte Stunden. "Sind wir bald da?", fragte Geronimo, mein kleiner Bruder. "Ja, bald", sagte Mama. Wir hatten im Hotel "Zur Elchschaufel" zwei Zimmer gebucht. Eins für meine Eltern und eins für Geronimo und mich. Ich protestierte: "Ich will aber nicht mit Geronimo in ein Zimmer!" "Aber wir haben zwei Zimmer gebucht und der Rest des Hotels ist ausgebucht", erwiderte Mama. Die Tage vergingen schnell. Aber eines Nachts wachte ich auf. Der Vollmond schien hell in das Zimmer. Über mir schnarchte Geronimo.

Ich sah auf die Uhr. Es war 24 Uhr. Geronimo schnarchte wieder. Aber Halt! Irgendwie hörte sich das nicht wie ein Schnarchen an! Ich kletterte hoch und sah, dass dort gar nicht Geronimo lag! Das, was dort lag, hatte riesige Klauen, lange Zähne und ein zotteliges Fell. Jetzt wusste ich endlich Geronimos Geheimnis! Ich nahm meine Digitalkamera und schoss ein paar Fotos.

Am nächsten Morgen war er ziemlich gereizt. Aber nun ist er viel netter zu mir und falls er rückfällig wird, drohe ich ihm, die Fotos an die Zeitung zu schicken. (Josephine)



### Winterzeit

Die Erwachsenen hassen sie,  
die Kinder hingegen lieben sie  
doch weswegen, weshalb?

Die Straßen sind rutschig  
Die Gehwege glitschig  
Die Temperaturen ganz weit unten

Der Schnee bringt Spass  
Dabei trocken und nass  
Jeder mag es Schneemann,  
rodeln, Schneeballschlacht

Inga Gögge, IN VIA Mädchentreff

**ANZEIGE**

Gemeinschaft der Förderer von  
**Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.**  
 Eine Stadt - Zwei Zoos - Ein Förderverein  
 Spendenhotline: 09001 000576  
 www.freunde-hauptstadtzoos.de



**KONZERTE Schloss Friedrichsfelde**

**Ostersonntag, 12. April 2009**  
 11.00 Uhr, Osterkonzert: Raritäten von Beethoven  
 Es spielt das Ensemble Anima Inventrix Berlin; Preis 18 €

**Samstag, 25. April 2009**  
 18.00 Uhr, Wilhelmine von Bayreuth & Friedrich der Große  
 Es spielen Martin u. Antje Schneider; Preis 18 €

**Sonntag, 10. Mai 2009**  
 15.00 Uhr, Muttertagskonzert: Rose-Schönste aller Blumen  
 Es spielt das Duo >con emozione<; Preis 21 €  
 Die Karten können Sie bestellen unter 030-51 53 14 07 oder info@freunde-hauptstadtzoos.de. Eine weitere Möglichkeit besteht an der Tierparkkasse am Schloss Friedrichsfelde.  
 www.freunde-hauptstadtzoos.de

**ANZEIGE**



**uncinano**  
 FEINKOST & WEIN

Inhaber Thomas Budzinske  
 Ehrenfelsstraße 42/44  
 10318 Berlin-Karlshorst

**Öffnungszeiten:**  
 Mo 15-19 Uhr; Di-Do 11-19 Uhr; Fr 11-20 Uhr; Sa 10-14 Uhr

**ANZEIGE**



**nako naturmarkt**

-  naturbelassene Lebensmittel
-  regionale Produkte
-  traditionelle Bio-Marken

Dönhoffstraße 11 · 10318 Berlin-Karlshorst  
 (030) 50 15 98 34 · www.nako-naturmarkt.de  
 Mo bis Fr 9 bis 20 Uhr · Sa 8 bis 17 Uhr

**Spenden für den Karlshorster:**  
 Kontoinhaber: Die Kappe e.V.  
 DKB; BLZ 120 300 00  
 Kto 199 09 027  
 Verwendungszweck: Karlshorster

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.05.09**


**ANZEIGE**

**Bewusstheit und Stärkung des Beckenbodens**

Kurs 1 vom 03.03 - 07.04  
 Wann: dienstags 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr  
 Wo: Potpourri, Karlshorster Kiezladen, Eginhardstr.9, 10318 Berlin

Kurs 2 vom 06.03. - 17.04.  
 Wann: freitags 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr  
 Wo: Praxis an der Remise Friedrichshain, Gabelberger Str.9, 10247 Berlin  
 Kosten: 6 Termine für 60 Euro (Übernahme durch Krankenkasse bitte erfragen)  
 Anmeldung unter Tel.: 501 581 36 oder Tel. Praxis an der Remise: 346 275 35  
 Mail: ulrike@mueller-thal.de

Ulrike Müller-Thal  
 Feldenkreis-Pädagogin  
 Physiotherapeutin




**09.05.09** 10 Uhr bis 18 Uhr **Tag der offenen Tür** in die Gartenarbeitsschule, Trautenauerstr. 40. Tel. 5099628.  
 Ansprechpartner sind Fr. Füssel und Hr. König  
 Angebote: Pflanzenbörse; Führungen durch die Gartenarbeitsschule (Wildobstgarten); Imbiß und Gegrilltes; Verkostung von Wildobstmarmeladen und Gelee; Buchbasar (Kochbücher und Rezepte); Team Grüner Punkt; Verkostung von Wildobststrumpf und Obstwein; Basteln mit Naturmaterialien; Hüpfburg und weitere Überraschungen für Kinder und viel mehr!

Im **Portland-Cement-Haus** findet am 03.04.09 um 19.30 Uhr der Karlshorster Salon zum Thema "Sizilien" statt.  
 Am 18.04.09 findet um 19.30 Uhr der Frühlingsball im Portland-Cement-Haus statt. Sie müssen nur Spaß am Tanzen haben und brauchen keine Ballerfahrten. Dann ist gemütliche Stimmung und gute Laune schon fast Programm.  
 Anmeldungen bitte unter der Telefonnummer **030-5640263**. Veranstalter ist der Kulturring in Berlin.

**Workshop "Kreatives aus Unverpackungen" im Kulturcafé**  
 Unter dem Motto "Frauen sorgen für gutes Klima" - möchten wir "Ökologie" und "Frau sein" verbinden und die Frauen dazu einladen, am Samstag, den 07.03.09, Zeit für sich selbst zu nehmen und nach einem gemeinsamen Frühstück aus Unverpackungen Kreatives zu entwerfen und der Phantasie freien Lauf zu lassen. Vom Alltag abschalten und einen Blick für die sinnvolle Verwertung von Unverpackungen und Abfallprodukten zu erhalten, sind dabei Ziele des Workshops. Der Workshop findet in der Zeit von 10 - 15 Uhr im Kulturcafé des Soziokulturellen Zentrums Lichtenberg Süd, im Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, in 10318 Berlin, statt. Für Material und Frühstück entsteht ein Unkostenbeitrag in Höhe von 5,- Euro. Gerne können Unverpackungen, wie alte Joghurtbecher oder Tetrapacks, mitgebracht werden. Um Anmeldungen bis zum 02.03.09, unter Tel. 030 50 15 90 44, wird gebeten!

**Vortrag "Prima Klima - ein Gewinn für Haushalt und Budget" im Kulturcafé**  
 Am Montag, den 9. März 2009, laden wir interessierte Frauen zu einem kostenfreien Vortrag unter dem Titel "Prima Klima - ein Gewinn für Haushalt und Budget" ins Kulturcafé des Soziokulturellen Zentrums Lichtenberg Süd, im Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, in 10318 Berlin, ein. Um 18 Uhr gibt Frau Kalthegener vom Beratungsdienst "Geld und Haushalt" Tipps und Tricks zu Energieeffizienz, Haushaltsbeiträgen zum Klimaschutz und zur Ressource Wasser. Um Anmeldungen bis zum 6. März 2009, unter Tel. 030 50 15 90 44, wird gebeten!

**Sonntagsfrühstück "Politik im Dialog" mit der Bundestagsabgeordneten Dr. Gesine Lötzsch, Die Linke**  
 Am Sonntag, den 22. März 2009, haben Sie in der Zeit von 10 - 12 Uhr, die Möglichkeit bei einem kleinen Frühstück mit der Bundestagsabgeordneten, stellvertretenden Vorsitzenden und haushaltspolitischen Sprecherin der Fraktion Die Linke, Dr. Gesine Lötzsch, ins Gespräch zu kommen. Im Bundestag ist sie für die Haushaltspolitik ihrer Fraktion, den Arbeitskreis Regional- und Strukturpolitik, Ostdeutschland, Haushalt und Umwelt zuständig. Wenn Sie fragen dazu haben oder wissen möchten, was sich hinter diesem Aufgabengebiet verbirgt, dann kommen Sie ins Kulturcafé des Soziokulturellen Zentrums Lichtenberg Süd, Treskowallee 112 (im Kulturhaus Karlshorst).  
 Wir freuen uns auf ein anregendes Gespräch.

**IMPRESSUM**

herausgegeben vom Soziokulturellen Zentrum Lichtenberg Süd, Träger: Die Kappe e.V., gefördert durch Mittel des Bezirksamts Lichtenberg

**Auflage dieser Ausgabe:** 1000 Stück

**ViSdP:** B. Henow/ J. H. Ahlfänger/ C. Rybak

**Kontakt:** Karlshorster@web.de

**Post an:** Karlshorster c/o Die Kappe e.V. Treskowallee 112, 10318 Berlin

**Mitglieder der Redaktion:** Jörg H. Ahlfänger, Eva Badel (EB), Ulrich Binner, Daniela Götz, Kerstin Heinecke Birgit Henow, Dr. Rosemarie Krautzig, Christina Rybak, Traude Schulz, Barbara Timm, Karin Weirauch

**Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.**  
**Die Rechte an Artikeln und Bildern verbleiben bei den Autoren und Fotografen.**